

Wir erinnern an

Ehepaar Schächter

Don (Dan) Schächter, geboren am 1. Dezember 1867 in Tysmienica / Galizien (heute Polen), Rabbiner, Kantor und Schächter, wohnhaft in Magdeburg, Neustädter Straße 11, im Oktober 1938 nach Polen abgeschoben, 1942 vermutlich in Auschwitz ermordet.

Chaja Schächter geborene Pressler, geboren am 4. April 1866 in Delatyn/ Galizien (heute Polen), Kauffrau, wohnhaft in Magdeburg, Neustädter Straße 11, im Oktober 1938 nach Polen abgeschoben, 1942 vermutlich in Auschwitz ermordet.

Was wissen wir von ihnen?

Don und Chaja Schächter kommen aus dem damals zu Österreich gehörenden Galizien. Don oder Dan ist der Sohn von Mechel Schächter (1844-1920) und seiner Ehefrau Taube geborene Singer (1842-1920), die Eltern von Chaja sind der Getreidehändler Abraham Pressler (1844-1925) und dessen Frau Jente geborene Zauderer (oder Zander; 1846-1925). Von Beruf ist Don Schächter, also koscherer Schlachter, aber daneben treibt er Handel und ist auch, wie die Tochter Sara berichtet, Rabbiner und Kantor. In Magdeburg könnte er in einem der von osteuropäischen Juden gern besuchten Betstuben, einem „Stiebl“, als Rabbiner oder Kantor gewirkt haben.



Don und Chaja Schächter
mit Tochter Frieda (l.) und Schwiegersohn Abraham Wiesner (r.)
Foto / Privatbesitz

Wie oft bei galizischen Juden üblich, heiratet das Ehepaar Schächter (nur) „unter der Chuppa“, das geschieht um 1896 in Sniatyn. Da solche Ehen in Deutschland rechtlich nicht anerkannt werden, sollten später daraus nicht nur dem Paar selber, sondern auch einigen ihrer Kinder erhebliche Schwierigkeiten erwachsen, nicht nur während der Nazizeit, sondern auch noch nach 1945 im Blick auf mögliche Entschädigungen. In der galizischen Heimat jedoch gilt ihre Ehe als legal. Dort werden alle ihre mindestens sechs Kinder geboren und erhalten den Familiennamen Schächter: in Delatyn am 5.12.1888 Schaje (Jeshajahu), in Sniatyn am 18. August 1897 Pepi, am 28. März 1901 Minna; am 13. März 1902 Frieda, am 13. März 1904 Sara und 1905 Jakob (Yaakov). Im Übrigen sieht es so aus, als hätten Don und Chaja 1936 in ihrer inzwischen polnischen Heimat noch einmal standesamtlich geheiratet.

Schaje, der älteste Sohn der Schächter-Familie taucht als erster in Magdeburg auf, mitten im Ersten Weltkrieg. Dass der 28jährige hierherkommt, hängt vielleicht mit der Pressler-Verwandtschaft seiner Mutter zusammen, von der seit 1905 viele hier eingewandert sind. Er ist Handelsmann und wohnt ab 1916 Tischlerkrugstraße 10, später Nr. 16 und ab 1921 Fettehennenstraße 1-3. Aus einem kleinen Textilhandel baut er sich bis 1924 das „Textilhaus zur Strombrücke“ (Knochenhauerufer 82) auf, in dem er Textilien aller Art anbietet und wofür er im Adressbuch große Anzeigen schaltet.

1919 wandert auch Don Schächter mit dem Rest der Familie ein. Er ist nicht unvermögend und kauft schon 1920 zwei Häuser in Magdeburg, Alexanderstr. 20 und Neustädter Straße 11. In letzterem, einem 8-Familienhaus, wohnt er auch selbst mit seiner Familie, später mit den Familien seiner Töchter Minna und Sara. Neben seiner Arbeit als Schächter wird er auf den verschiedensten Gebieten des Handels tätig. Das Magdeburger Adressbuch gibt davon eine gute Anschauung. 1921 bietet er Felle und Häute an und führt außerdem Rohprodukte unter dem Firmennamen „Gebrüder Schächter und Co.“ – gemeinsam also mit seinem Bruder Jakob. 1922 bietet er neben den Fellen und Häuten unter dem Firmennamen „Schächter & Sommerfreund“ Eisen, Metalle und Textilindustriewaren an. Friedrich Sommerfreund, das ist sein Schwiegersohn, verheiratet seit 1921 mit seiner Tochter Pepi. 1923 führt Don Schächter den Rohproduktenhandel ohne Kooperationspartner; 1925 schließlich bietet er in der Neustädter Str. 11 ein „Wäsche- Woll- und Weißwarenhaus, engr., endetail, günstigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer“ an.

Ein Jahr später und auch 1927 läuft dies Geschäft unter dem Namen Chaje Schächter – unklar, ob damit seine Frau Chaja oder ob sein ältester Sohn Schaje gemeint ist, der ansonsten ab 1926 nicht mehr im Magdeburger Adressbuch steht, weil er in jener Zeit nach Essen zieht. Sein „Textilhaus an der Strombrücke“ wird 1926 und 1927 noch von einer Bertha Schächter (Schajes Frau?) weiter geführt, dann wird es nicht mehr erwähnt. Schaje geht 1935 nach Palästina, wie er 1957 berichtet.

Die Schächter-Tochter Pepi lebt mit ihrem Mann Salomon Friedrich Fisol Sommerfreund noch einige Zeit in Magdeburg, wo drei ihrer fünf Kinder geboren werden, Abraham am 26. August 1921, Hermann am 15. Mai 1923 und Ruth am 17. Dezember 1924. 1927 geht auch diese Familie nach Essen, wo am 10. April 1929 Ester Ella und am 11. September 1930 Toni zur Welt kommen. Auch die anderen Töchter von Don und Chaja verheiraten sich: Minna mit dem Kaufmann Szmuhl Ela Blajwas, ihre Tochter heißt Eva (geboren am 31. Oktober 1923), Frieda mit dem Kaufmann Abraham Wiesner, ihre Töchter heißen Esther Erna (geboren am 22. August 1923) und Lea Lilly (geboren am 23. Juni 1928) und Sara mit dem Kaufmann Samuel Hirsch (Hermann) Perl, ihre Tochter heißt Hanna (geboren am 17. Mai 1926). Von Jakob ist nichts bekannt, nur, dass er nach 1935 in Palästina beziehungsweise Israel lebt.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie Schächter sind trotz der zwei Häuser nicht ganz einfach. Das Haus Neustädter Straße 11 ist schon etwa 70 Jahre alt und in keinem guten Zustand, wie aus den Bauakten zu erfahren ist. Don Schächter fehlt das nötige Geld, es ausreichend herzurichten, auch wenn er sich darum müht. Er sorgt zum Beispiel im Jahr 1927 für eine umfangreiche Dachreparatur. Dennoch werden von seinen Mietern immer wieder Baumängel beklagt. Seit April 1933 wird durch Naziverordnung das koschere Schlachten verboten, ein herber auch finanzieller Verlust für Don Schächter. Glücklicherweise wird er in dieser schwierigen Situation von seinem Schwiegersohn Abraham Wiesner unterstützt, der als bevollmächtigter Verwalter die Abwicklung der wirtschaftlichen Dinge übernimmt.

Zunächst wird das Haus in der Alexanderstraße 20 wieder verkauft. Dann muss Don Schächter schließlich 1935 ganz in Konkurs gehen, und auch das Haus Neustädter Straße 11 wird zwangsversteigert, glücklicherweise dürfen alle jedoch vorerst wohnen bleiben. Auch andere Schwierigkeiten gibt es. So wird für die längst verheirateten Töchter Minna und Sara per Amtsgericht angeordnet, den Geburtsnamen „Pressler“ zu tragen – also nicht den des Vaters sondern der Mutter, und Saras vor einem polnischen Rabbiner und vor einem Rabbiner in Eger geschlossene Ehe wird nicht anerkannt.

Über das weitere Schicksal von Don und Chaja Schächter wird von überlebenden Angehörigen berichtet, dass beide zu den Tausenden aus Polen eingewanderten Juden gehören, die Ende Oktober 1938 nach Polen abgeschoben werden. Sie sollen beide 1942 in Auschwitz ermordet worden sein. Drei der fünf Schächter-Kinder überleben die Nazizeit, Schaje und Jakob, die rechtzeitig nach Palästina emigrieren und Sara, die nach England entkommt. Pepi wird mit ihrer großen Familie im Oktober 1938 nach Polen abgeschoben. Sie alle wie auch Minna, Frieda und Hirsch sowie Lilly und Hanna werden von den Nazis ermordet.

Informationsstand Januar 2025

Quellen: Erinnerungen aus der Familie, Archiv der Synagogengemeinde, Stadtarchiv Magdeburg; Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Standort Magdeburg; Recherchen im Internet bei ancestry; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Recherchen und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.

Anmerkung: siehe Gedenkblätter Blajwas, Perl und Wiesner



Der Stolperstein für Don Schächter wurde vom Pianisten Menahem Pressler (1923-2023), Bloomington (Indiana) gespendet.



Der Stolperstein für Chaja Schächter wurde vom Pianisten Menahem Pressler (1923-2023), Bloomington (Indiana) gespendet.